

# Dresdner Volkszeitung

Vollheftkonto: Dresden  
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das **werktätige Volk**

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden.  
Bank der Arbeiter, Angestellten und  
Beamten, L.-G., Dresden.  
Gebr. Arnold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Abonnementspreis einschließlich Postgebühren mit der monatlichen Unter-  
stützung des Blattes: halbjährlich 1 Mark, einjährig 1 Mark 75 Pf.  
Telegraphisch: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Westinghaus 10, Fernsprecher Nr. 2361, Dresden.  
Hände nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Schäftsstelle: Westinghaus 10, Fernsprecher Nr. 2526 und 12 77.  
Verlagsort: Dresden, Westinghaus 10.

Einzelnenpreis: Grundpreis: die 20 mm breite Zeitschrift  
10 Pf., die 30 mm breite Zeitschrift 20 Pf., für auswärtige  
Abnehmer 40 Pf., und 250 Pf. Familienabonnements, Stellen- und Anzei-  
genpreise 40 Pf. Abz. Abz. für Briefmarken 10 Pf.

Nr. 87

Dresden, Freitag den 13. April 1928

39. Jahrg.

## Explosion in der faschistischen Hölle

Attentat auf den italienischen König — 16 Tote; 40 Verletzte — Galt der Anschlag auch Mussolini?

Mailand, 12. April. (Eig. Draht.)

Die amtliche italienische Nachrichtenagentur teilt mit: Am Donnerstag morgen um 10 Uhr, kurz vor der offiziellen Eröffnung der Weltausstellung von Mailand, ist vor ihrem Eingang auf dem Place Sisto Cesare eine Mörnerexplosion erfolgt, die in den Boden einer Straßentreppe gelegt worden war. Die Explodierten haben den Tod von 16 Personen verursacht und außerdem 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Trotz diesem schmerzlichen Vorfall hat der König die offizielle Eröffnung der Weltausstellung vorgenommen, was er die wichtigsten Stände programmäßig beaufsichtigt. Die verschiedenen Kundgebungen des Königsbesuchs, mit Ausnahme des Aufzuges in der Scala, werden stattfinden. Die Polizei macht einige Nachforschungen zur Ermittlung der Urheber. Einige Mitglieder der Generaldirektion des Sicherheitsdienstes sind nach Mailand unterwegs. Auf die Eröffnung der Weltausstellung ist eine Belohnung von 100 000 Lire ausgesetzt worden.

Die Mutige Tragödie von Mailand wird in allen kulturliebenden Ländern Entsetzen erwecken und die Augen auch der Faschisten wieder einmal auf die unglückliche Apenninhalbinsel lenken. Schätzten Todesopfer des Attentats nicht bis jetzt gemeldet. Sinnlos und juristisch erscheint die Verurteilung von Menschen blutig aus dem Straßentempel herausgerissen werden und elend dahinstirben. Aber die Sinnlosigkeit ist in Italien unter der faschistischen Diktatur zum Staatssystem geworden, und der faschistische Staat wird die Abwehr derer, die unter ihm leiden, bis zum Schlimmsten treiben. Der Faschismus hat seine Gegner nicht, hat die besten Geister der Freiheit gemordet, hat die Justizkommissionen Mussolinische Wutheerde freigesprochen, hat an Italien verboten, was auch nur der Opposition vorkam. Er verbietet seinen Gegnern, in ein anderes Land zu gehen, wo sie leben können, zwingt sie, in einer Kaserne zu bleiben, in der sie zu Gelakten degradiert sind.

Italien ist wie andere romantische Länder ein Land der Anarchie und des Anarchismus. Des jetzigen Königs Vater, Umberto I., wurde im Jahre 1899 durch einen anarchistischen Mordversuch ermordet. Auf solchem Boden müssen die faschistische Herrschaft blutige Attentate verurteilt werden. Die faschistische Arbeiterbewegung lehnt terroristische Methoden ab. Auch dort, wo auf Terror mit Terror geantwortet wird, ist die Abwehr skeptisch und fragend gegenüber. Die Verurteilung einer Diktatur ist Aufreißung der Geister. Ist die so weit gediehen, daß die Diktatur nur noch durch die Gewalt der Waffengewalt aufrechterhalten wird, dann bedeutet selbst erfolgreiche Attentate nichts mehr für den Befreiungskampf. Aber die Sozialdemokratie vertritt, daß dort, wo Tyrannenmacht über die Rechte hinwegtrampelt, wo der Gewalt nirgend Recht zu finden, erbitterte Menschen zur Selbsthilfe greifen und selbst mit Gewalt beantworten. Der Faschismus wiederholt Attentate benutzen, um neue Verfolgungen gegen seine Gegner loszulassen, doch ein sehr großer Teil des italienischen Volkes dürfte heute schon selbst einer solchen Tragödie, der Ermordung eines Königs, zum Opfer fielen, mehr menschliches Verständnis entgegenbringen, als noch vor einem Jahre, da die faschistische Bestie ihre Krallen nur halb ausgebreitet hatte.

Sinnlos könnte es auch erscheinen, daß das Attentat auf den König Viktor Emanuel gelten sollte. Es ist zwar richtig, daß er durch seine geradezu jämmerliche Schwäche in den Jahren des Marzches auf Rom im September 1922 die Ermordung der faschistischen Herrschaft erleichterte, es ist auch richtig, daß er durch seine fortwährende Nachgiebigkeit gegenüber Mussolini zunächst die Auslöschung, sodann allmählich die völlige Abkämpfung der geltenden Verfassung ermöglichte, so daß der Vorwurf, er habe seinen Beruf als Kaiser gebrochen, durchaus begründet ist. Aber es steht über fest, daß Viktor Emanuel den Faschismus nicht widerwillig ertrug. Bezeichnend ist die bis zum Jahre 1924 gelegentlich einer Tagung des Völkerverbundes in Mailand vertraulich mit keinem Wort, wie er sich gegen die Faschisten betragen könnte. Nur die Sorge um die Krone hat ihn bisher daran gehindert, die entscheidenden Schritte zu unternehmen, obwohl er dazu rechtlich verpflichtet war. Die Verfassung eigentlich verpflichtet wäre, die Faschisten zu verfolgen und zwar besonders nach der Matteotti-Affäre, wie es für ihn noch möglich gewesen, durch einen Aufstand an die Armeen der Gewalt Herrschaft zu bringen. Heute ist es bis auf weiteres für eine solche Unternehmung zu spät. Humbert hat der Krone die entscheidenden Anlässe den faschistischen Forderungen gegenüber geleistet, in manchen Fällen sogar mit Erfolg. Heute ist es bis heute abgewert, den im Exil lebenden und dem Faschismus rührig tätigen ehemaligen Ministerpräsidenten Ritti seiner italienischen Staatsangehörigkeit

für verlustig zu erklären. Auch die immer wieder hinausgeschobene Verkündung des neuen, rein faschistischen „Wahlrechtes“ soll auf Widerstände des Königs zurückzuführen sein, der einen letzten Rest von Parlamentarismus retten möchte.

Kurz, Humberts Sohn wirkt heute als ein Bremsklotz des Faschismus, aber ihm fehlt jede Kraft, die Gewalt Herrschaft der Schwarzgebeudten zu kürzen. Es rächt sich an ihm, daß er, wie andere Schwächlinge der Bourgeoisie, den Faschismus von Anfang an gegen die Arbeiterbewegung begünstigt hat. Bürgerliche Antifaschisten in Italien wie im Exil mögen noch immer schwache Hoffnungen auf den Träger der Krone setzen — die Sozialdemokratie weiß um seine Schwäche Bescheid. Wenn das Attentat wirklich gegen ihn gerichtet war, so wohl deshalb, weil der Thron dem Faschismus die Krone raubte, und weil ein Träger der Krone nun einmal ein weithin sichtbarer Verantwortlicher für alles Übel bleibt, das sich unter ihm zusammenballt. Es scheint jedoch, als ob das Attentat nicht nur dem Könige, sondern vor allem Mussolini galt, denn nach einer anderen Nachricht wurde eine zweite Bombe für den Duce bereitgehalten. Er entging ihr nur, weil auch sein „Festprogramm“ in letzter Stunde geändert wurde.

Mussolini wird das Mailänder Attentat, wie gesagt, zu einem neuen Vernichtungszug gegen seine wehrlosen

Feinde zu mißbrauchen suchen. Aber die Welt wird ihm antworten: Euer ist die Schuld! Wenn ihr keine Attentate wollt, so stellt erst einmal jene Menschenrechte wiederher, die faschistischer Terror dem Lande raubte und ohne die kein europäisches Volk leben kann. Zerstört den Faschismus, die Brutalität gebiert Brutalität!

### Der einstige Attentatsfreund Mussolini

Das letzte Attentat auf den König Viktor Emanuel erfolgte im Jahre 1912. Ein junger Maurer-Genosse schloß damals auf den König, ohne ihn zu treffen. Einige auf dem rechten Flügel der Sozialisten-Partei stehende Mitglieder, darunter Visolati und Bonomi, beglückwünschten den König, daß er dem Anschlag glücklich entronnen war. Daran gab es auf dem folgenden Parteitag der italienischen Sozialdemokratie große Entrüstung, die von dem Führer des radikalen linken Flügels durch moshige Artifel und wilde Brandreden geschürt wurde. Dieser Führer des radikalen linken Flügels erklärte u. a., man brauche sich über ein Attentat auf einen König nicht aufzuregen, denn so etwas gehöre zu den Gefahren des Königtums, genau so wie das Absterben von einem Gerichte zu den Gefahren des Maurerberufs gehöre. Schließlich habe der Führer des radikalen Flügels den Ausschluß Visolatis, Bonomis usw. aus

## Ausperrung der Metallarbeiter

Auch die Lohnverhandlungen für die sächsische Metallindustrie gescheitert

Die Verhandlungen im sächsischen Arbeitsministerium am Donnerstag über die Löhne in der sächsischen Metallindustrie sind gescheitert. Es ist eine paritätische Schlichterkammer eingerichtet worden, die am Montagvormittag zusammentritt. Der Ausperrungsbeschluss in der sächsischen Metallindustrie ist am Donnerstag nachmittag zur Ausführung gelangt. Heber den Umfang der Ausperrung in Sachsen liegt zur Stunde ein genauer Ueberblick noch nicht vor.

Für gestern, Donnerstag, waren die Vertreter der am Tarifvertrag der sächsischen Metallindustrie beteiligten Organisationen vom sächsischen Schlichter zum Vorverfahren über die Lohnstreitfrage nach dem Arbeitsministerium geladen.

Die Art der Einladung und besonders das bisher befundene Verhalten der Unternehmer ließen den Gedanken aufkommen, daß das Schlichterverfahren auf Grund des veröffentlichten Ausperrungsbeschlusses von Amts wegen betrieblen würde. Daher läßt die Mitteilung des Schlichters, daß die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustriellen an ihn den Antrag auf Vertragsbitteln gestellt habe, einigermaßen Ueberbahrung aus. Diese Wirkung mußte eintreten, waren es doch die Unternehmer, die durch ihr strikt ablehnendes Verhalten die Verhandlungen zum Scheitern brachten und aus durchsichtigen Gründen, um jede Verechtigung des Schlichterwesens bekämpfen. Bei dieser Sachlage muß das Vorgehen der sächsischen Metallindustriellen, die Ausperrung ihrer ungenügend entlohnerten Arbeiterbewegung zu beschließen und gleichzeitig die scharf bedingten Schlichtungsinstanzen um Hilfe anzugehen, recht eigenartig anmuten.

Bei Beginn der Verhandlung verjagte der Schlichter zunächst mit den Parteien die Frage zu klären, ob für die Regelung dieser Streitfrage die behördliche Schlichtungskommission oder das tarifliche Schlichtsgericht zuständig sei. Er verwies dabei auf die durch bindenden Spruch eines Schlichtsgerichtes geschaffenen Schlichtungsbestimmungen und die Schlichtungsvereinbarung. Da ein rechtswirksamer Manteltarifvertrag nicht besteht, befristeten die Vertreter der Metallarbeiter die Anwendung der tariflichen Schlichtungsbestimmungen und lehnten die Bildung eines Schlichtsgerichtes ab.

Darauf wurde in die Sachberatung eingetreten. In eingehender und idyllischer Weise begründete die Arbeitervertretung mit den Lohnverhältnissen die volle Verechtigung der eingereichten Forderung. Es wurden dabei auch die erhöhten Anforderungen, die mit der technischen Umstellung allgegenwärtig an die Arbeiter gestellt werden, hervorgehoben und nachgewiesen, daß eine wesentliche Gesundung der wirtschaftlichen Lage der Beirichsbelegschaften und damit die Möglichkeit zur Erhöhung der Löhne gegeben ist.

Unter Hinweis auf ungenügende Dividenden-Ausschüttung, Konkurrenz der volkswirtschaftlichen Länder, zu hohe Steuern und soziale Lasten erklärten die Unternehmer, daß sie nicht in der Lage wären, auch nur einen Pfennig Lohnverhöhung bewilligen zu können.

Diese herausfordernde Einstellung der Unternehmer veranlaßte die Vertreter der Arbeiter zu dem verständlichen Verlangen, durch Aussetzung des Verfahrens die Möglichkeit zu geben, die Unternehmer durch Kampf zur Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung zu zwingen. Gestützt auf die Schlichtungsverordnung lehnte der Schlichter dies ab und mußte trotz mehrstündiger Verhandlung das Vorverfahren für gescheitert erklären. Nächsten Montag soll die Beratung durch die Schlichterkammer erfolgen. Damit sind die Metallindustriellen vor die Verwirklichung ihres Ausperrungsbeschlusses gestellt.

Die Verantwortung für die hierdurch eintretende wirtschaftliche Schädigung haben die Unternehmer zu tragen, die in jedem Verhandlungsstadium ihre strikt ablehnende Haltung beibehielten.

Aufgabe der sächsischen Metallarbeiter ist es, durch einmütige Befolgung der Forderungen ihrer gewerkschaftlichen Organisation den Gewaltstreik der Metallindustriellen zuzuwenden zu machen.

### Keine Ausperrung in Bauen

Bauen, 12. April. Der Streik in der Baupreier Metallindustrie erstreckt sich gegenwärtig auf vier Betriebe, in denen sich zusammen 1635 Mann im Auslande befinden. Die Metallindustriellen, die sich heute mit der Frage der Ausperrung beschäftigen, haben beschlossen, sich bei einer eventuellen Ausperrung an die gesetzliche Kündigung zu halten. In den Betrieben wurde bekanntgemacht, daß die Ausperrung nicht vor dem 25. d. M. erfolgen soll, falls die Verhandlungen vor dem Landeslichter über Lohn- und Manteltarif zu keiner Einigung führen.

### Ausperrung in Chemnitz

Chemnitz, 12. April. Der Ausperrungsbeschluss der Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustriellen ist heute nachmittag durchgeführt worden. Einige Betriebe sind dem Ausperrungsbeschluss nicht gefolgt.

### Lohnbestimmung in Leipzig

Leipzig, 13. April. (Eigene Drahtmeldung.) In Leipzig wurden am Donnerstagabend reichlich 20 000 Metallarbeiter ausgesperrt. Heute morgen haben sich große überfüllte Versammlungen der Ausgesperrten gehalten. 11½ Uhr mittags demonstrieren die ausgesperrten Metallarbeiter in einer wuchtigen Kundgebung auf dem Hauptplatz. Die Unternehmer haben in den letzten Tagen den Versuch gemacht, möglichst viele Arbeiter auf eine Kündigungsfrist festzusetzen, um nach dem Ablauf dieser Frist die Arbeiter wieder zu beschäftigen. Die Arbeiter haben aber nicht Folge geleistet, sondern ist die Mehrheit der Parteien des Deutschen Metallarbeiterverbandes gefolgt.